Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 4

Vereinsnachrichten

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fostgeldeten Anaben mußte sein Pfarrer Hülfe suchen, weil die Pflegseltern ihm das Essen beiseits gaben und ihn im Geißstall schlafen ließen: die übrige Behandlung war auch darnach. Er mußte einen Bandstuhl treiben und die Gemeinde zahlte für ihn, den schwächlichen Anaben, das jährliche Kostgeld von 40 Fr. Für einen andern Anaben mußte sein Pfarrer, ein unermüdlicher Helfer auf schwerem Posten, ebenfalls Hülfe suchen. "Er leide seit Jahren an einem Gewächs unter dem Kinnbaken und sehe seit längerer Zeit jämmerlich aus." Die ohneshin gewaltig gedrüfte Gemeinde bezahlte wöchentlich $6^{1/2}$ Bz. a. W., um Weiteres sorgte Niemand. Ich eile dem Kinde einen Plaz im Kinderspital auszuwirken, es ist nicht möglich und bald vernehme ich,

es sei elendiglich gestorben*).

Unter denen, welche ihre Erziehung auf Rosten der Gemeinden durchgemacht, zeigt sich eine Menge solcher, die nach erhaltener Konssirmazion ebenso hülstos dastehen wie je. Sie sollen sich selber hels sen und erhalten, und haben doch nichts gelernt. "Ich will es der Gemeinde schon zeigen, daß sie mich so verläßt, ich will ihr Kinder heimbringen, bis sie genug hat." So sagte mir ein 16jähriges Mädschen, das seit 1½ Jahren fräzig war, lange nur in Ställen übernachten und, weil es so garstig aussah, das durch die Thüre gereichte Stüf Brod bloß auf der Treppe verzehren mußte. Es hatte schon lange kein reines Hemd angezogen; da schnitt man ihm die übereinsander gezogenen drei Paar halbsaulen Strümpfe von den Füßen, heilte es, zog es frisch an und brachte es in die Richter'sche Anstalt. Jezt ists ein ordentliches Mädchen. Gewöhnlich treiben sich solche Leute einige Jahre umber, heirathen wol gar (bei 6 weiß ich, daß sie 1, bei 4 daß sie 2 Jahre vor der Heirath noch auf Gemeindesosten erhalten wurden), und die Gemeinde weiß, wessen sie sieh zu versehen hat.

Korrespondenz.

¹⁾ Solche Thatsachen geben im Leben einer Gemeinde bald spurlos vorüber, daß sie aber in den Gemüthern der Kinder tiesen Eindruf machen, zeigt der Umstand, daß nach Monaten ein Anabe beim Schuleramen als selbstgewählte schriftliche Arbeit brachte die "Leichenpredigt bei der Beerdigung unsers Mitschülers...." Ich erlaube mir, sie wörtlich herzusezen, mit der Bemerkung, daß die Umstände einsache Wahrbeit sind.

[&]quot;Es heißt wohl, du sollst Bater und Mutter ehren, aber der Jakob konnte seinen Bater nicht ehren, weil er keinen hatte, und die Mutter nicht, weil sie zu arm war und ihn nicht behalten konnte. Er mußte sein Lebenlang unter fremden Leuten sein und hatte doch hinter dem Baken eine offene Bunde, und wenn er schon über Schmerzen klagte, so wurde er doch, wenn es regnete und stürmte, hin-aus zur Arbeit getrieben und Abends, wenn er müde und matt heim kam, so konnte er in kein weiches Bett liegen, sondern immer nur auf dem harten Ofen. Zulezt kam er ins Gemeindehaus, wo er am Durchluft liegen mußte und die Thüren auf- und zugeschlagen wurden, sie hatten kein Mitleid mit ihm, aber plagten ihn, bis er sterben mußte. Da fürchtete er sich vor dem Tode, als aber der Herr Pfarrer mit ihm betete, so freute er sich zu sterben und aus diesem Elend zu kommen." — Das predigt doch laut genug? wenigstens dem, der hören will.

Berr M. zu L.: Gie heißen in Ihrem Schägbaren v. 15. b. meine ortogra- fifden Bereinfachungen willfommen und fragen, auf welche Motive fich biefelben

spreibl ftüzen? Ich antwortete: auf bas Grundgesez der sprachlichen Schreiblehre: "Schreibe wie du sprichst", so wie auf die daraus fließenden Regeln: "Richte dich beim Schreiben nach der richtigen Aussprache; läßt dich die Aussprache in Zweisel, so richte dich nach der Abstammung; und läßt dich auch die Abstammung im Ungewissen, so richte dich nach dem Gebrauch." Ich stelle Ihnen nun die Gegenfrage: "Welche fernern Bereinfachungen wären, gemäß diesen NB. von Niemand bestrittenen Regeln in unserer gewohnheitsmäßigen Schrift vorzunehmen, um die Wort form als Zeichen und Abhängiges der Begriffsform oder dem Ausdruf als dem Ursprünglichen und Unabhängigen überall entsprechend nahe zu bringen?" — Hr. L. zu N.: Ich bedaure herzlich die innere und äußere Gedrüftheit, unter welcher Du nach Deinem lezten Briefe leidest. Treibe die "Eingezogenheit" nur nicht ins Ertreme. Wie wollte ein verdüstertes Gemüt der Schüler Leben entwiseln und frei und freudig sie ausblisen lehren zum Bater Aller? Sei eingezogen, mein Freund! aber verein same dich nicht. — Hr. R. zu G. bei M.: Ihr Ansuchen ist zugestanden.

Der verantwortliche Redaftor und Berleger: J. J. Vogt in Diesbach bei Thun.

Anzeigen.

Lehrerwahlen:

- 1) Berr X. Kohler, jum Professor ber humaniora am Rollegium ju Prun trut.
- 2) " Joh. Prisi, bisher zu Oberburg, als Gulfslehrer nach Frienisberg. 3) " Pet. Beer, an bie Schule zu Fanthaus bei Langnau.
- 4) " Friedr. Walther, bisher in Muri, an die Schule zu Ebligen bei Brieng.
- 5) " Bend Leuenberger, bisher zu Dichwand, an bie Schule zu Bug.
- 6) " Chr. v. Allmen, an bie Schule ju Borbergrund b. Lauterbrunnen.
- 7) " Joh. Spielmann, an die deutsche Schule in Corgemont.
- 8) " Chr. Schläfli, bisher zu Landstuhl, an die Schule zu Kaufdorf. 9) " Joh. Tschanz, bisher in Diesbach, an die Mittelschule im Heimberg.
- 10) " Steph. Furrer, an bie Mittelichule in Ugenftorf.
- 11) Fraulein Rath. Chriften, an die Elementarschule gu Ugenftor f.

Bitte!

Die Herren Lehrer sind freundlich ersucht, dem Unterzeichneten mit möglichster Beförderung ein Verzeichniß solcher Männer ihres Schulkreises einzusenden, die sich besonders um das Schulwesen insteressiren, und dasselbe wirksam zu fördern geneigt sind. —

Der Redaftor des Volksschulblattes:

J. J. Dogt.

Buder: Umfaz.

Durch bas Rommiffionebureau find angetragen:

5) Willne, Edouard, 2c., populäre Naturgeschichte mit sehr vielen Abbilb. 14 Bocn., fompl., brosch. Fr. 9.